

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreizehnpaltige Garnend-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theile unferes Landes 1 fl. 8 Kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 85.

Donnerstag den 27. Juli

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Orts-Vorsteher, welche mit dem Bericht über den Vollzug der Bekanntmachung des Ministerial-Erlasses vom 4. d. Mts. — Minist.-Amtsblatt No. 22 — im Rückstand sind, werden aufgefordert, dieselben sofort mit nächster Post hieher einzusenden.

K. Oberamt. Bölg.

Den 25. Juli 1871.

Nagold. **Amtsversammlung.** Diese findet am Samstag den 5. August d. J. hier statt und beginnt präcis 8 Uhr Morgens. An der ersten Verhandlung haben, außer den ordentlichen Mitgliedern, — welche nach dem Turnus Nr. 16 stimmrechtigt sind — auch die Obmänner sämtlicher Bürger-Ausschüsse des Bezirke Theil zu nehmen und sich daher pünktlich einzufinden. Die H. Orts-Vorsteher wollen denselben hievon Eröffnung machen. Die hauptsächlichsten zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind folgende:

- 1) Wahl des Bezirks-Ausschusses zur Auswahl für den Geschwornendienst, zur Wahl der Gerichtszengen und der Schöffen.
- 2) Wahlen des Amts-Versammlungs-Ausschusses, des Bezirks-Rekrutirungsraths, der Hagelschadenschätzer, Oberamts-Wahl-Commiff. für etwaige Landstands-Wahlen, der Siebener-Commission für Vorbereitung der Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbekammer.
- 3) Publikation der Amtspfleg-Rechnung pro 1869/70.
- 4) Die Verhandlungen des Amts-Vers.-Ausschusses seit 1. Juli 1870, namentlich auch in Betreff der Kriegskosten.
- 5) Berathung und Feststellung des Etats pro 1871/72.

Den 25. Juli 1871.

K. Oberamt. Bölg.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Herstellung des Holzabfuhrwegs für den Wildberger Gemeinewald Martinshöhle, pauschaliter veranschlagt: mit Erdarbeit zu 620 fl. mit Maurer- und Steinhauerarbeit zu 70 fl. Pflasterarbeit zu 10 fl. zusammen zu 700 fl.

ist im Submissionswege zu vergeben und werden Offerte hierauf bis Samstag den 29. Juli, Abends 4 Uhr,

entgegengenommen. Um halb 6 Uhr findet die Eröffnung statt, bei der die Submittenten anwohnen können. Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse genügend auszuweisen. Ueberrischlag, Pläne und Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf und wird schließl. bemerkt, daß Geschirr und Geräthschaften, welche im Bedingnißheft näher verzeichnet sind, lehnungsweise abgegeben werden.

Nagold, 18. Juli 1871.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Lieferung

von Stunden-, Nummern- & Marksteinen betr.

Das Bauamt Nagold bedarf noch auf die Lagerplätze Wildberg, Emmingen, (Bettenberg-Menage) und Nagold:

- | | |
|----------------------------|---------|
| a) Stundensteine | 4 Stück |
| b) Nummernsteine | 48 " |
| c) Markungsgrenzsteine | 38 " |
| d) Marksteine für die Bahn | 200 " |
| e) " " Staatsstra- | 50 " |
| f) Marksteine für Feldwege | 330 " |

zus. 670 Stück.

Die Vergebung der Lieferung dieser Steine geschieht im Submissionsweg und sind die Bedingungen, sowie die Zeichnungen auf dem Bauamts-Bureau zur Einsicht aufgelegt.

Offerte sind längstens bis Samstag den 29. Juli, Abends 4 Uhr,

einzureichen und kann der um 5 Uhr stattfindenden Eröffnung angewohnt werden.

Der unterzeichneten Stelle nicht bekannte Offerten haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse auszuweisen.

Nagold, 18. Juli 1871.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Klafterholz-Verkauf.



Am Freitag den 28. Juli aus dem Staatswald Dickemer Wald, Abth. Schleißberg:

1/2 Klafter buchene Prügel, 15/4 Klafter Nadelholzscheiter, 7/4 Klafter dio. Prügel, 33/4 dio. Anbruch.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an der neuen Nagoldbrücke unterhalb der Stälin'schen Fabrik.

Revier Simmersfeld.

Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den 1. August, 9 Uhr Morgens, in Simmersfeld aus Hagwald und Ciele:

46/4 Klafter Weißtannensrinde, 10000 unausgeprügelte Nadelreiswellen. Aus Oberes Riehhärdle: 92 Klafter aufbereitetes tannenes Stockholz.

Altenstaig, 25. Juli 1871.

K. Forstamt.

Breitenberg,
Gerichtsbezirk Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Schulden-Sache des Johannes Reutshler, Bauers hier, kommt die vorhandene — in den früheren Nummern d. Bl. beschriebene — Liegenschaft

Montag den 14. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 24. Juli 1871.

Exekutions-Commiffär:
Amtsnotar zu Teinach
Müller.

Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hies. Rathhaus 142 Stück Langholz verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Juli 1871.

Schultheißenamt.
Roh.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.



wurde letzten Sonntag von hier nach Rohrdorf eine silberne Uhrenkette. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erfaz der Einrückungsgebühr binnen 14 Tagen abholen bei Joh. Stockburger im Logis bei Hrn. Schuhmacher Schittenhelm.

WARTH,
Oberamt Nagold.

Haus- & Liegenschafts-Verkauf.



Wegen Abzugs von hier bin ich Willens, mein ganzes Anwesen dem Verkauf auszusetzen. Dasselbe besteht in einem 1stodigen Wohnhaus, 1 zweibarnigten Scheuer, 2 Tennen, 2 Wagen- und Holzschöpfen und 1 Badhaus. Ferner in Gütern: 18 Mrg. Wieswachs, 27 Mrg. Acker, 10 Mrg. willkürlich gebautem Feld und 25 Mrg. Wald.

Liebhaber hiezu sind auf Samstag den 29. Juli, Mittags 1 Uhr,

zu dem öffentlichen Verkaufe freundlich eingeladen.

Am gleichen Tage Morgens 8 Uhr, kommen auch 1 Paar Zugochsen, 3 Milchkühe, 3 Rinder und 3 Schweine zum Verkauf.

ref. Gemeindepfleger Schwämmle.

Altneuira.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. August
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Haiterbach freundlichst ein.
 Christ. Krauß, Gutsbesitzer,
 Sohn des † Joh. Mart. Krauß, Gutsbesitzers,
 und seine Braut;
 Barbara Günther,
 Tochter des Schultheißen Günther in Oberisingen.

Unterjettigen.
 Einen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, 1 neuen Pflanderpflug, 1 neuen Strohhuhl, mehrere Ketten, 1 Wagenwende, sowie 1 Wiener Flügel setze ich dem Verkauf aus und können täglich erworben werden.
 M. Desterlen.

2) Haslach, Ob. Herrenberg.
 200 Bund schönes
Dinkelstroh
 hat zu verkaufen, dem Bund oder dem Centner nach.
 Schultheiß Rau.

B.G. Donnerstag den 27. Juli bei Bierbrauer Röhler.

6) Nagold.
Regen- & Sonnenschirme
 reparirt schnell und billig
 Kammacher Maier.

2) Nagold.
Holzkohlen-Bügeleisen,
 neuester Konstruktion, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
 D. G. Kied.

Nagold.
 Vorzüglichsten
Most, Mischling
 und 70r Wein empfiehlt
 Constantin Reichert.

2) Schönbrunn.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit
180 fl. Pfleggeld
 zum Ausleihen parat.
 Friedrich Wurster, Schneider.

2) M ö h l i n g e n.
110 fl. Pfleggeld
 werden gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen und können solche bei einem pünktlichen Zinszahler länger stehen bleiben.
 Simon Morlok.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.
 Schwarzkopf, Sattler.

2) Nagold.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Diejenigen Handwerksleute und Mitglieder des Vereins, welche zu der am 24. August d. J. stattfindenden Lotterie landwirtschaftliche Gegenstände zu liefern beabsichtigen, haben solche bis 14. Aug. d. J. zur Auswahl in den Turnsaal zu Nagold, — mit Bezeichnung des äußersten Preises, — aufzustellen, damit passende Arbeiten am 15. August von der Aufkaufskommission erstanden werden können.
 Am 24. August, Morgens 8 Uhr, werden hier 9 Kadeln zur Lotterie aufgestellt und werden Viehbesitzer hierauf aufmerksam gemacht.
 Den 26. Juli 1871.
 Aus Auftrag:
 Vischer, Sekretär.

Nagold.
 Frische Füllungen von
Sodawasser
 sind eingetroffen bei
 D. G. Kied.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 24. Juli. Gestern fand eine Versammlung von Katholiken statt, um sich in Bezug auf das Unfehlbarkeitsdogma zu besprechen; von dessen Anhängern waren zwar auch einige erschienen, kamen jedoch nicht zum Worte. Als Hauptzweck der Versammlung wurde die Niederlegung eines Aktionskomites gegen das Vorgehen eines großen Theils des deutschen Episkopats in dieser Frage bezeichnet, das sich mit ähnlichen Komite's in Verbindung setzen, namentlich die auf Anfang August nach Heidelberg ausgeschriebene Katholikenversammlung durch Delegirte beschicken soll. Nachdem noch ein Redner in einem kirchengeschichtlichen Ueberblick nachzuweisen gesucht hatte, daß bei der demokratisch-oligarchischen Verfassung der christlichen Kirche stets nur die Konzile die Entscheidung über entstandene Streitfragen trafen, nicht aber die Päpste für sich in Anspruch nahmen, als unfehlbar selbst zu entscheiden, ja daß mehr als einmal Konzile über Päpste zu Gericht saßen, wurde das fragliche, 15 Mitglieder zählende Aktionskomite niedergesetzt.

Kirchheim, 21. Juli. Am vorigen Donnerstag Morgens 6 Uhr traf ein Schäfer in Schopfloch, als er vom Frühstück zu seinen im Pferch befindlichen Schafen zurückkam, dreißig Stücke derselben durch den Blitz getödtet und waren 28 erstickt und 2 vom Blitz beschädigt und in Folge hiervon verendet.

München, 22. Juli. Robert von Mohl, welcher seither den Posten eines badischen Gesandten am hiesigen Hofe bekleidete, ist abberufen und soll zu einer hohen Stelle in Karlsruhe be-

stimmt sein. Der badische Gesandtschaftsposten dahier wird nicht wieder besetzt werden.

München, 24. Juli. Graf Bray erhielt heute die nachgesuchte Entlassung. (S. M.)

Berlin, 21. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute eine sehr wichtige Kabinettsordre, wodurch einem Beschluß des Staatsministeriums, von dessen Existenz man schon seit einigen Tagen wußte, ohne jedoch den eigentlichen Inhalt zu kennen, die Genehmigung erteilt wird. Danach sind die gesonderten Abtheilungen im Kultministerium für die Angelegenheiten der evangelischen und der katholischen Kirche aufgehoben und deren Geschäfte einer Abtheilung übertragen worden. Die Kdln. Ztg. bemerkt zu der Mittheilung des Reichsanzeigers: „Hoffentlich wird der weitere Schritt nun bald nachfolgen, daß die geistliche Abtheilung aus dem Unterrichtsministerium in das Justizministerium verlegt wird. Die Aufhebung der konfessionellen Trennung in der geistlichen Abtheilung macht dies um so notwendiger. Wir begrüßen den Schritt mit ungetheilter Befriedigung.“

Em's, 23. Juli. Der Kaiser von Rußland wird Dienstag die Rückreise antreten und auf derselben Berlin passieren.

Em's, 24. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute nach Jugenheim zum Besuch des Czaren gereist. Am 9. August wird derselbe nach kurzem Besuch zu Wiesbaden und Homburg nach Gastein zur Nachkur abreisen.

Fürst Bismarck, der vielgeplagte Mann, weiß sich von Bittstellern nicht zu retten. Privatbriefe werden gar nicht mehr von ihm angenommen, soweit dieselben nicht als von Verwandten

Nagold.

Nicht zu übersehen!

200 Centner

Ofen, Herde

aller Art, Gußwaren, welche ich auf Lager habe, setze ich, um damit schnell aufzuräumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen dem Verkaufe aus.

Alte Ofen und alte Eisen nehme ich zu den höchst möglichen Preisen an Zahlungsstatt an.
 D. G. Kied.

2) Nagold.
 Necht englische
Waldsägen
 unter Garantie und zu den billigsten Preisen bei
 D. G. Kied.

Lotterie-Loose
 zum landwirtschaftlichen Feste in Nagold sind à 18 kr. zu haben bei
 C. D. Beerl in Altenstaig.

2) Nagold.
 Reingehaltene alte und neue
Weine,
 sowie guten
Erntewein
 empfiehlt
 Gottlob Knobel.

Nagold.
Wein feil.
 Reine, alte und neue Weine von anerkannter Güte verkauft eimer- und imweise billig
 Wilhelm Knobel, Uhrmacher.

Die allgemein beliebten ächten
Honig-Brust-Bonbons
 und die mit vielem Erfolg gekrönten ächten
Zugwer-Pastillen für Magenleidende
 von Carl Haas in Lafr sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei
 Christian Burghard in Altenstaig.

Brod-Preise in Nagold.

Kernbrod	8 Pfund 34 kr.
Mittelbrod	8 " 30 kr.
Schwarzbrod	8 " 26 kr.
1 Kreuzerweck schwer	3 Loth 3 Dt.



oben speciellen Freunden herrührend erkennbar sind. Wer ihm also dennoch etwas zu sagen hat, der muß telegraphiren, wie die Universität Göttingen, die bei einem Festcommerz zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Kriegerkinder sich ihres berühmtesten alten Committenten erinnert. Der Reichskanzler antwortete in herzlicher Weise und ließ das gedeihliche Wachsthum unseres wissenschaftlichen und politischen Gemeinwesens leben.

Nach dem „Leipziger Tagblatt“ ist im Bereich der preussischen Truppen der Befehl erlassen worden, daß, um den Offizieren und Mannschaften den Genuß des Sonntags nicht zu beschränken, die Paraden am Sonntag, mit Ausnahme der ersten Feiertage, in Zukunft weggelassen sollen und die Parade unabhängig vom Aufziehen der Wache ausgegeben wird. Damit jedoch die Generale und Commandeure auch ferner Gelegenheit haben, die Offiziere zu dienstlichen Besprechungen zu versammeln, so sind die Paraden, wie bisher Sonntags, künftig jeden Mittwoch abzuhalten.

Das Stärkste, was Römlinge und Jesuiten liefern können, brachte jedenfalls in Hessen der in Bensheim erscheinende, von Bischof v. Ketteler und Consorten inspirirte „Starkerburger Bote“ in der folgenden, schon vor einiger Zeit losgelassenen, der allgemeinsten Beachtung zu empfehlenden Diatribe: „An Europa's Regierungen ist es jetzt, einen Entschluß zu fassen. Zwei politische Wege stehen ihnen offen. Wählen sie jenen, der dem Papste die Herrschaft wiedergibt, so werden sie in den Katholiken die gehorlichsten Unterthanen finden, welche in allen Fragen rein politischer Natur leicht zufriedenzustellen sind. Wenn sie aber im Gegentheil die Vererbung der Kirche (d. h. den italienischen Staat) anerkennen wollen, dann haben sie Krieg auf Leben und Tod gegen die neugeschaffene Ordnung der Dinge zu gewärtigen, einen thätigen entschiedenen Krieg ohne Rast und Ruhe. Die Regierungen mögen es wissen, unsere Geduld war groß, aber sie ist zu Ende. Wir Katholiken haben das Recht, die Freiheit unserer Kirche (d. h. die Pfaffenherrschaft) zu fordern, und die Regierungen haben die Pflicht, unsere Forderungen zu erfüllen; wir zahlen ihnen die Blutsteuer, aber wir sind es satt, durch eitle Besprechungen immer wieder betrogen zu werden. Die einzige Versicherung, die wir verlangen, ist (hört, hört) die Rückkehr Victor Emanuels und die vollständige Wiederherstellung des ganzen Kirchenstaats. Diese Garantie erbitten wir nicht schwächern als Gnade, nein, wir fordern sie gebieterisch als unser Recht. Hört es, Ihr Mächtigen, Regierungen Europa's, wie immer Ihr Euch nennen mögt, Bismarck, Gladstone, Bunt, Andraßy: die Katholiken machen Euch, zu Gunsten des heiligen Stuhles einzuschreiten und ihre gerechten Forderungen zu erfüllen; glaubt uns, verkennt unsern Mahnruf nicht. Entweder werdet ihr die katholische Kirche in alle ihre Rechte wieder einsetzen, oder nicht eine von all den heutigen Regierungen bleibt bestehen.“ Diese Sprache ist nun freilich deutlich genug. Die Antwort aber wird das deutsche Reich wohl nicht schuldig bleiben.

Ueber die zukünftige Stärke der deutschen und französischen Streitkräfte lassen sich bereits folgende Zahlen ermitteln: Die deutsche Armee auf Friedensfuß wird ohne Offiziere und Beamte 400,000 Mann, die französische 245,000 Mann betragen.

Bei der Räumung der drei Departements: Eure, Somme und Seine inférieure sind die von den deutschen Truppen besetzten Forts von Paris nicht mit einbegriffen.

Strasburg, 22. Juli. An einer Sendung Kriegskontingentsgelder, welche von hier per Eisenbahn nach Deutschland abging, fehlte zwischen hier und Karlsruhe die Summe von 12,000 Fr. Es hieß anfänglich, das Geld sei im Badischen abhandeln gekommen. Eine nähere Untersuchung soll jedoch als zuverlässig herausgestellt haben, daß die Entwendung hier während des Ueberladens von einem Güterwagen auf einen andern stattgefunden habe.

Paris, 19. Juli. Die republikanische Linke führte den Plan im Schilde, die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen und in der Masse ihr Mandat niederzulegen und an das allgemeine Wahlrecht zu appelliren, wenn der Antrag verworfen würde. Das Projekt wird schwerlich zur Ausführung kommen.

Paris, 20. Juli. Vor den Schwurgerichten in den Departements erscheinen seit Kurzem mehrere Deutsche, welche hinter und neben den deutschen Truppen sich so manches zu Schulden kommen ließen, was auf Rechnung der letztern geschrieben wird. Geschworne und Richter üben gegen dieselben eine sonst unerhörte Strenge; so wurde ein junger Laugenichts, der eine Kuh aus dem Stalle gestohlen hatte, zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, was seine Deportation nach Cayenne zur Folge hat.

Paris, 22. Juli. General v. Manteuffel, dem es gelungen, mit der Versailler Regierung sich in ein möglichst freundliches Verhältnis zu setzen, wird binnen Kurzem Compiègne verlassen, um einen mehrwöchentlichen Urlaub Behufs eines Kurzgebrauchs anzutreten. Sein neuernannter Generalstabschef, Graf Stosch, wird ihn vertreten.

Paris, 23. Juli. Prinz Napoleon ist in Havre angelangt, erhielt aber den Befehl, das französische Territorium sofort wieder zu verlassen.

Paris, 23. Juli. Die Nationalversammlung behandelte gestern die Petitionen der Bischöfe betreffend die weltliche Macht des Papstes. Thiers erklärte: die französische Diplomatie dürfe nichts thun, was einen Krieg zur Folge haben könnte. Italien sei von ganz Europa unterstützt, die französische Politik sei die Erhaltung des Friedens. Bemühen wir uns, unsere Armeen zu reorganisiren, den ihr eigenthümlichen Eigenschaften, Disciplin, Unterricht Uebung hinzuzufügen, nicht mit Hinblick auf einen Krieg, sondern aus Vorsicht, um Frankreich seinen hohen Rang

in der Welt zu bewahren. Frankreich habe gegen den Papst Pflichten zu erfüllen. Es müsse in Verbindung mit den anderen Mächten oder allein alles Mögliche thun, um der Unabhängigkeit des Papstes Achtung zu verschaffen, die zur Erfüllung des Konkordates mit Frankreich nothwendig ist. Thiers erklärte weiter, er habe keinen Brief an den Papst geschrieben, er habe keine Rathschläge zu ertheilen. Dupanloup unterstützt die Petition in dem von Thiers bezeichneten Maße. Gambetta lobt die Erklärung von Thiers, der er sich anschließe.

Bei den heutigen Municipalwahlen sind sechs gemäßigte und radikale, 24 konservative Republikaner gewählt worden; 49 engere Wahlen werden stattfinden. Keine Ruhestörung ist vorgekommen.

Es geht das Gerücht, Favre habe demissionirt.

Der Marschall Bazaine, den man für reich hielt, der es aber vielleicht nicht mehr ist, hat Thiers gebeten, ihm den halben Sold seines Ranges zu bewilligen, was derselbe sofort gethan haben soll.

Die Zahl der Pariser und Fremden, welche im Augenblicke der französischen Hauptstadt den Rücken wenden, ist sehr groß; die Polizeipräfektur stellt täglich 7- bis 8000 Pässe aus. Unter denen, welche abreisen, befinden sich auch fortwährend viele Deutsche, die früher hier etabliert waren, die aber ihre Geschäfte nicht fortsetzen wollen, da sie nicht allein einen großen Theil ihrer Kunden verloren haben, sondern auch sehr großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind. Mehrere derselben haben sich in Hamburg und Berlin niedergelassen. Es sind besonders Produktenhändler, Schneider, Schuhmacher, Mutterzeichner u. s. w. Die Arbeiter finden am schwersten ihr Unterkommen, da ihre französischen Kollegen nicht mit ihnen arbeiten wollen. So weigerten sich die Sezer der Buchdruckerei Schiller, einen Deutschen unter sich zuzulassen, der früher mit ihnen gearbeitet hatte, und doch war derselbe in Paris geboren, auch unterstützte der Faktor sein Anliegen.

Es ist nicht uninteressant, sich heute noch einmal zu vergegenwärtigen, mit welchem politischen Plan in der Tasche die Herren Pariser vor einem Jahr ihre geträumte Luftfahrt „nach Berlin“ antraten. Da hieß es: „Man muß sofort in Hessen vordringen, um die drei Südstaaten zu neutralisiren, Frankfurt nehmen und sich dort befestigen, das ganze preussische Territorium des linken Rheinufers säubern, hierauf in Westphalen einrücken, die Linke durch die Hannoveraner und Dänen unterstützen lassen, Preußen hinter die Elbe zurückdrängen und einen neuen deutschen Bund constituiren, aus welchem Oesterreich und Preußen, von denen weder das eine noch das andere wirklich deutsch ist, ausgeschlossen wären.“ Das lautet allerdings fast wie Spott und Hohn und die Franzosen schämen sich vielleicht wirklich, wenn sie jetzt diese kühne Sprache mit ihrer schmachvollen Niederlage vergleichen, aber dennoch wird es ihr Programm bleiben, und sie trösten sich damit, was nicht ist, kann noch werden.

In den Trümmern der Patronenfabrik von Vincennes brennt es noch immer. Seit gestern wiederholen sich die Explosionen fast stündlich in dem Maße, wie das Feuer die tiefer liegenden Munitionen erreicht. Man erwartet jeden Augenblick einen großen Pulvervorrath in die Luft gesprengt zu sehen.

In Rheims und Avignon zogen am 14. und 15. Juli Banden durch die Straßen, die weiße Fahne voran, riefen: „Es lebe Heinrich V.! Nieder mit der Republik!“

New York, 23. Juli. In Washington explodirte im Arsenal ein Pulvermagazin; der Schaden beträgt eine Million. Kein Menschenverlust.

Der Zustand der Kaiserin Charlotte in Laeken läßt, wie das „Echo du Parlement“ berichtet, binnen Kurzem eine Schlußkatastrophe besorgen. Seit drei Monaten habe die Kaiserin das Bewußtsein vollständig verloren; ihr Körperumfang sei ein enormer geworden und sie liege oft zwei bis drei Tage an einer Starrsucht danieder, so daß es während derselben ganz unmöglich sei, ihr auch nur die geringste Nahrung beizubringen.

Zwei Stunden Frist

(Eine russische Geschichte von Ernst Willkomm.)

1.

Nach dem Ballet.

Die erste Vorstellung des neuen Ballets war zu Ende. Auf stürmisches Verlangen des sehr zahlreich versammelten Publikums rauschte der Vorhang noch einmal auf und die Hauptpersonen unter den Mitwirkenden verbeugten sich vor dem lauten Applause des ganzen Hauses. Besonders enthusiastisch von dem Gesessenen war das Publikum derjenigen Logen, in welchen die männliche Jugend des reichen, hohen Adels sich bei Balletvorstellungen gewöhnlich in Menge zu versammeln pflegte. Dieses Publikum war von den blendenden Decorationen, den überraschenden Verwandlungen, der märchenhaften Beleuchtung der Bühne nicht weniger entzückt, als von der brillanten Garderobe der Dämonen, Sylphiden, Nixen und Feen, welche darin auftraten. Was Wunder, daß die vornehmen Roués der volkreichen Czarenstadt, die jungen Militärs, die vor Kurzem erst aus der Heim zurückgekehrt waren, und die jetzt nach langen Entbehrungen und aufreibenden Strapazen sich besinnungslos dem Vergnügen in die Arme stürzten, Wohlgefallen an einem Schauspiel fanden, das allen Sinnen schmeichelte?

„Delicids! — Superb! — Zum Küssen! — Ganz unwiderstehlich! —“ So und ähnlich lauteten die Ausrufe einer Anzahl Befreundeter, als sie das Haus verließen, um in einem eleganten Hotel, das für höchst fashionable galt, zu Abend zu speisen. Damit sie durch Fremde oder Unbekannte nicht in ihren Unterhaltungen gestört werden möchten, verlangten die jungen Herren, Grafen und Fürsten aus den ersten Geschlechtern, ein besonderes Zimmer, und überließen sich hier bald ganz ihrer Laune.

Hauptgegenstand des Gesprächs bildete geraume Zeit das Ballet und die schönen Tänzerinnen, welche durch Grazie, Gewandtheit, Mienenspiel und Costüm alle Welt entzückten. Einig in ihrem Urtheil bezüglich der Leistungen dieser bewunderten Künstlerinnen, war man dagegen sehr verschiedener Ansicht, als deren körperlichen Reize einer eingehenden Kritik unterworfen wurden. Da ergab es sich, daß der Eine schön und unwiderstehlich anziehend fand, was den Andern kalt ließ, wo nicht gar abstieß. Diesen entzückten die mattblonden Locken der Solotänzerin B., Jener die schwarzen Flechten der feueräugigen E., ein Dritter behauptete, diese berühmten Schönheiten müßten beide zurückstehen, wenn die erst kürzlich engagirte Anführerin des Corps de Ballet sich zeige; denn in dieser feiere die Schönheit des Weibes einen wahrhaften Triumph.

„Dem muß ich beipflichten!“ sprach ein junger Kosackenhelm. „Diese jononisch gewachsene Brünette ist so schön, daß ich mich ernsthaft in sie verlieben würde, hätte ich nicht Rücksichten auf meine Familie zu nehmen.“

„Die Liebe kennt keine Rücksichten,“ meinte ein Anderer, der mehr Erfahrung zu haben schien, und an der etwas leichtfertigen Unterhaltung seiner Kameraden sich nur als Zuhörer betheiligte.

„Die wahre Liebe, die eine Verschmelzung der Seelen zweier Individuen will, allerdings nicht,“ versetzte der Hetmann, „die aber, welche ich meine, ist nicht so überschwänglich überirdisch, daß sie ohne Bedenken jedes Opfer bringt.“

„Und welche meinen Sie denn?“

„Sonderbare Frage! — Sind Sie denn während des Feldzuges so alt geworden, daß Sie allen Lebensfreuden, allen Genüssen, welche die Sinne ergötzen, schon entsagt haben? — Ich meine, um Ihnen verständiger zu werden, die Anknüpfung einer Liaison, die so ernsthaft betrieben wird, daß sie vollkommen denjenigen Wünschen entspricht, die man damit verbindet, und die man zu jeder beliebigen Zeit, ist man ihrer überdrüssig oder wird sie unbequem, wieder aufgeben kann.“

„Bei solchen Liaisons wird selten viel Ehre eingelegt, lieber Hetmann, dagegen könnte ich Ihnen mehr als ein Beispiel nennen, wo die Ehre mehr oder weniger dabei verloren ging.“

„Nun also! Die Ehre geht doch noch über das sublimste Amusement! — Darum bewundere ich im Stillen die Unerreichbare und bete ihre Schönheit aus der Ferne an. — Das gewährt auch einigen Reiz, ist gefahrlos und verursacht keine Ausgaben.“

Ein paar von den jungen Offizieren, die sehr gut wußten, daß der Hetmann, obwohl er von einer angesehenen Familie war, doch über reiche Geldmittel nicht verfügen konnte, lächelten einander zu, äußerten aber kein Wort.

Indem war die Thüre hastig geöffnet und ein hochgewachsener Mann von angenehmem und imponirendem Aeußeren und stolzer Haltung trat ein.

„Hören wir das Urtheil des Grafen!“ fuhr der Hetmann fort, dem Ankommenden die Hand reichend. „Oginskoi ist ein Kenner, und von seinem Glück bei der schönen Welt erzählt man sich fabelhafte Geschichten.“

„Worüber verlangst du mein Urtheil zu hören?“ fragte der Graf, welcher als Hauptmann in der Garde diente.

Es war ein Mann von einigen dreißig Jahren, dem Entschlossenheit, Muth, Unternehmungsgeist und heiße Leidenschaft aus den dunkeln Augen blühten.

„Ob die brünette Tänzerin Mainona werth ist, daß man sich sterblich in sie verliebt,“ sprach munter der Hetmann. „Was mich betrifft, so läugne ich nicht, daß ich Lust hätte, mich auf ein solches Abenteuer einzulassen, leider fehlen mir nur die Mittel zu einer regelrechten Belagerung. Und es wird großer Ausbau bedürfen; denn alle von mir eingezogenen Erkundigungen stimmen darin überein, daß die wundervolle Hexe spröde wie Glas sein soll.“

„Im Ernst, Feodor?“ sagte der Graf Oginskoi. „Gefällt Dir das Mädchen so sehr? — Dann findest Du in mir einen Menschen, der Dir aufrichtig seinen Beifall schenkt und zu jeder Unterstützung bereit ist. — Das Mädchen verdient, daß man, um ihre Gunst zu gewinnen, vor einigen kleinen Ausgaben nicht zurücksteht.“

„Diese Ausgaben könnten sich leicht groß gestalten.“

„Verfüge über meine Casse! — Morgen nach der Parade sprechen wir mehr davon. — Ich helfe Dir schon deßhalb gern, weil ich auf gleicher Fahrte wandle.“

„Also auch verliebt?“ — Und ernsthaft verliebt?“ rief einer der jüngeren Offiziere, und sah den Grafen mit Blicken an, welche sagten: Bitte, erzählen Sie doch!

Oginskoi schenkte dem Fragenden gar keine Beachtung, sondern fuhr, da ihm der Hetmann die Hand reichte, fort:

„Du sollst mit mir zufrieden sein, nur mußt Du versprechen, mir einen Gegendienst leisten zu wollen.“

„Zehn für einen!“ befeuerte der Hetmann.

„Hast Du in der Loge Nummer 10 die auffallend schöne Dame in Schwarz bemerkt, welche jeden Abend in dieser Woche regelmäßig darin an der Seite einer andern, ebenfalls schönen, aber in lebhaften Farben gekleideten jungen Dame, eines Lieutenants vom Regiment * und eines Herren in Civil sichtbar war?“

„Ich erinnere mich, in der bezeichneten Loge allerdings eine Dame, welche Trauerkleider trug, gesehen zu haben, heute jedoch war sie nicht anwesend im Theater.“

„Du irrst, sie war da und zwar mit ihren drei Begleitern, nur sah sie heute ganz im Hintergrunde, und bald nach dem Beginn des Ballets verließ sie die Loge in Begleitung des Lieutenants.“

„Ah so! — Darum hattest Du auch solche Eile, Paul! — Du wolltest ihr begegnen, ihre Bekanntschaft machen —“

„Lehteres versteht sich von selbst. — Ehe dies aber glückt, wird noch einige Zeit vergehen. — Heute sprach ich nur den Logenschließer.“

„Nun?“

„Entweder ist der Mensch ein Dummkopf oder er stellt sich nur so! — Mit halb offenem Munde lachte er mich an, daß ich ihm am Liebsten gleich einen Fußtritt versetzt hätte, und sagte, er kenne die Herrschaften nicht.“

„Meinst Du, der Schließer werde mir eine andere Auskunft geben?“

„Auf eine directe Frage schwerlich! — Nein, Feodor, besorge Dir einen Platz in jener Loge. Dann suchst Du ein Gespräch mit den Damen anzuknüpfen und —“

„Und so weiter — das begreiß ich. Aber, Freund Oginskoi, wenn nun die Loge besetzt wäre, will sagen für die ganze Saison gemiethet?“

„Dann erkundige Dich nach dem Namen des Miethers.“

„Und wenn man diesen nicht nennen will?“

„So rufft Du den wachhabenden Polizeioffizier im Hause zu Hilfe! — Als Hetmann, der sein im Kaukasus erworbenes Kreuz mit Ehren trägt, schlägt die Polizei Dir einen so unschuldigen Wunsch nicht ab. Auch vergiß nicht, daß wir Militärs von Rang überall allmächtig sind!“

„Ueberall, Herr Graf?“ warf der bejahrte, und meist nur beobachtend sich verhaltende Offizier hier ein. „Das möchte ich doch gegenwärtig stark in Zweifel ziehen. Der Regierungswechsel hat Vieles geändert und mehr noch dürfte schon in nächster Zeit anders werden. Der Kaiser liebt und protegirt z. B. weder die Polizei noch diejenige Fraction des Adels, welche von Aufhebung der Leibeigenschaft nichts hören mag! Dem Militärstande läßt er volle Gerechtigkeit widerfahren, bevorzugen aber und höher stellen als den rechtlichen Civilisten wird er ihn schwerlich. Wozu wollen Sie sich überhaupt mit der Polizei befassen?“

„Weil sie in Rußland allwissend ist und — sehr zugänglich.“ Der Graf machte eine Geste, die von Niemand mißverstanden werden konnte.

„Geben Sie es auf, Herr Graf, die fragliche Dame kennen lernen zu wollen! Es wäre verlorene Mühe!“ sagte der bejahrte Offizier.

Der Graf lachte.

„Ich warb noch niemals vergebens! rief er mit Stolz und herausfordernden Blicken.“

„Um so schmerzlicher würde es Ihnen sein, eine solche Erfahrung zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abgang der Postwagen von Nagold		Ankunft der Postwagen in Nagold	
um:	nach:	um:	von:
U. M.		U. M.	
12 —	Calw (zum Anschluß an die ersten Posten nach Ditzingen und Pforzheim).	9 15	Horb.
Nchts.		Bm.	
4 5	Rottenburg (zum sofortigen Anschluß an den ersten in der Richtung nach Stuttgart abgehenden Zug).	10 10	Haiterbach.
Mrgs.		Bm.	
10 20	Calw (mit Influx nach Weilerstadt, Pforzheim und Wilddob).	10 10	Freudenstadt.
Bm.		Mrgs.	
12 —	Haiterbach.	1 55	Stuttgart u. Tübingen.
Mrgs.		Bm.	
11 45	Tübingen u. Stuttgart.	3 35	Calw.
Mrgs.		Bm.	
4 —	Freudenstadt.	7 30	Rottenburg.
Bm.		Abds.	
4 30	Horb (mit Influx auf die letzten Züge nach Reutlingen und Rottweil).	10	Calw.
Bm.		Nchts.	
10 40	Stuttgart (mit Influx auf die ersten Züge nach Bruchsal, Nördlingen u. Ulm).	10 40	Freudenstadt.
Nchts.		Nchts.	
11 45	Freudenstadt (zum Anschluß an die Murgthalpost).	11 37	Tübingen u. Stuttgart.
Nchts.		Nchts.	

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.